

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874**

7.7.1874 (No. 157)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. Juli.

Nr. 157.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einsendungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

## Telegramme.

† Darmstadt, 5. Juli. Großfürst Wladimir ist über Berlin nach St. Petersburg abgereist. Derselbe wird sich in Berlin nicht aufhalten. Die Kaiserin von Rußland wird noch bis gegen den 26. Juli in Jugenheim verweilen.

† Madrid, 5. Juli. Nach den vom Kriegsschauplatz eingegangenen Nachrichten hat General Zabala eine Revue über die Nordarmee abgehalten und bei dieser Gelegenheit an die höheren Offiziere eine energische Ansprache gehalten und erklärt, daß es sein fester Entschluß sei, kein anderes Ziel zu verfolgen, als die entschiedenste Bekämpfung des karlistischen Aufstandes. General Moriones übernimmt das Kommando über ein Armeekorps; die Generale Echague und Martinez Campos legen ihre Kommandos in der Nordarmee nieder und werden durch andere Führer ersetzt.

## Deutschland.

\* Berlin, 3. Juli. Gegenwärtig macht ein Fall Aufsehen, wonach ein unschuldig Verurtheilter nur im Wege der Begnadigung die ihm zu Unrecht auferlegte Strafe wieder loswerden könne, wobei jedoch zu bemerken ist, daß gegen solche Fälle das Rechtsmittel der Restitution besteht. Uebrigens kann das veröffentlichte Schreiben des Staatsanwalts schon in so fern nicht von Korrektheit des Verfahrens zeugen, als in demselben mitgeteilt wird, der unschuldig Verurtheilte sei sofort entlassen und die Begnadigung nachgeholt worden. Vor dem Eintreten der Begnadigung kann doch aber keine Entlassung, eintreten und diese letztere doch immer nur auf Anweisung des Gerichts erfolgen, nicht aber des Staatsanwalts, der mit dem Gefängnißwesen gar nichts zu thun hat. In England kann freilich ein von den Geschworenen Verurtheilter, dessen Schuldlosigkeit nachher augenfällig zu Tage tritt, lediglich im Wege der Gnade von dem auf ihm haftenden Mafel befreit werden; anders aber bei uns, namentlich in dem Geltungsbereich der Kriminalordnung, welche eben das Rechtsmittel der Restitution kennt. Selbst in dem noch absolutistischen Staate, der, was die Rechtspflege betrifft, in Preußen seit lange nicht absolutistisch war, machte — vor bald 40 Jahren — eine Akt von cause célèbre Aufsehen, die des Postsekretärs Arnold Göhe, der gegen den Postchef Nagler im Wege der Restitution obliegende Erkenntnisse erstritt, in deren Folge ihm alles seit seiner unrechtmäßigen Amtsentsetzung nicht gezahlte Gehalt nachgezahlt werden mußte, also angenommen war, daß die Entfernung aus dem Amte gar nicht stattgefunden hatte. — Zum Präsidenten der vom Bundesrath gewählten Kommission für Ausarbeitung eines Zivilgesetzbuches ist jetzt der Präsident des Reichsoberhandelsgerichts, Pape, designirt. Die Kommission soll im September zu ihrer Konstituierung hier zusammen treten. — Der Oberpräsident v. Horn hat den Bischof v. d. Marwig ersucht, ihm kirchliche Baudenkmäler zu benennen, die einer Renovation werth und bedürftig seien; es seien ihm vom Minister größere Summen als früher für die Provinz Preußen zur Verschönerung von Baudenkmälern, besonders kirchlichen, zur Verfügung gestellt. Es sollen aus dem Staatsfond hauptsächlich diejenigen Provinzen bedacht werden, in denen der Kunstsinne noch weniger geweckt ist.

## Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 156.)

Mittlerweile sah Arthur in einem Zustand von beinahe glückseligem Entzücken auf seinem Bureau und wartete auf die Post. Sein Einpinner stand vor der Thüre, ganz zerstreut, um ihn und seine schwarze Kiste nach Marfchan zu bringen, wo Arthur bis zum Hochzeitszuge bleiben wollte, — nämlich nicht im Rektorhaus, sondern auf dem Landgute Plas bei Owen Meredith, denn Owen hatte ihm geschrieben, daß seine Begehr nun von Schnepfen willkommen und in den Moränen von Gromhesein Laufende von Wildgänzen, Enten und anderem Wassergetriebe eingehalten seien, so daß Arthur sich einen höchst genussreichen Aufenthalt und Zeitvertreib versprechen durfte, bis für ihn eine noch angenehme und glücklichere Zeit beginnen würde, an welche er nicht ohne ein inneres Trübenseben denken konnte, wenn er sich selber als den unumschränkten Besitzer von Mary Roberts vergegenwärtigte. Arthur wartete nur noch auf eines — die Post, die sonst immer um elf Uhr in der Stadt eintraf, nun aber schon mehr als eine halbe Stunde über ihre Zeit ausblieb. Er erwartete keinerlei Mittheilung von besonderer Wichtigkeit; aber er wollte die Heimath mit einer vollkommenen Gemüthsruhe verlassen können, nachdem er erst die eingetroffenen Briefe gesehen hatte. Jetzt hörte er das Schmettern des Posthorns von dem eintraffenden Postwagen und einige Minuten später erschien sein Schreiber mit der Brieftasche.  
„Gottlob, das ist kaum etwas von Wichtigkeit, und doch: „Königliche Dienstsache!“ — Was, das ist wegen der Stempelgeschäfte. Tragen Sie dies zu John hinüber auf die Dank! doch nein, halt! es steht darauf: „Schick bringend.“ Was zum Teufel kann denn das sein?“ Arthur erlebte, als er es las; er ward abwesend bleich und roth; dann schloß er seinen Hut auf den Kopf und eilte hinüber nach der Dank.  
„Was soll denn dies heißen, Vater?“ rief er und warf den Brief

\* Berlin, 4. Juli. Die „N. N. Z.“ schreibt: „Wie bereits früher mitgeteilt, liegt es in der Absicht, das Reichs-Münzgesetz zum 1. Januar 1875 in Preußen zur Einführung zu bringen. Dieser Nachricht wurden seitdem wieder Zweifel entgegengesetzt. Es steht jedoch nunmehr fest, daß die Reichs-Mark-Rechnung zu dem bezeichneten Termin bei allen öffentlichen Kassen und in allgemeinem Verkehr zur Einführung gelangen wird. Für die Umrechnung der Münzen der bisherigen Bundeswährung in Mark sind die Vorschriften in Art. 14 § 2 des Reichs-Münzgesetzes maßgebend.“

In dem Entwurf des Einführungsgesetzes zur Strafprozessordnung lautet § 4: „In Ansehung der Landesherren und der Mitglieder der landesherrlichen Familien, sowie der fürstlichen Familie Hohenzollern finden die Bestimmungen der Strafprozessordnung nur insoweit Anwendung, als nicht besondere Vorschriften der Hausverfassungen oder der Landesgesetze abweichende Bestimmungen enthalten.“ Hierzu hatte, wie nachträglich bekannt wird, Sachsen den Antrag gestellt, auch die Mitglieder der landesherrlichen Familien hinzuzufügen, was jedoch nicht die Zustimmung der Majorität fand, ebensowenig wie eine Eingabe des Fürsten von Schönburg, welche die Aufrechterhaltung der dem Hause Schönburg zustehenden Gerichtsbarkeit bezweckte. — Der Abschluß eines Rechts-Hilfs-Vertrags mit Desterreich-Ungarn ist in der diesmaligen Session des Bundesraths nicht erledigt, sondern die Beschlußfassung darüber auf drei Monate ausgesetzt worden, binnen welcher Frist die noch rückständigen Bemerkungen einzelner Bundesregierungen an das Bundeskanzleramt gelangen können.

† Berlin, 4. Juli. Das Kammergericht verurtheilte den Reichstags-Abgeordneten Rost wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten und Beleidigung des stehenden Heeres zu einer 18monatlichen Gefängnißstrafe. Das erstinstanzliche Erkenntniß hatte betriebs der Beleidigung des Heeres freisprechend gelautet. Das Kammergericht bestätigte das auf einjährige Gefängniß lautende erstinstanzliche Erkenntniß gegen Majunke wegen Beleidigung des Ministeriums, des „Reichsanzeigers“, des Reichstanzlers und des Kaisers, und erhöhte die wegen vier anderer Artikel gegen Majunke erkannte Geldstrafe von 200 auf 400 Thaler, event. 4 Monate Gefängniß. — Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht auf allerhöchsten Befehl, daß die Zeitungsnachricht von einem nahe bevorstehenden Wechsel in dem Generalkommando des Gardekorps, des dritten und neunten Korps ohne jegliche Begründung sei und lediglich auf Gerücht beruhe. Zugleich wird das für Militärnachrichten interessirte Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß Zeitungen niemals in der Lage sein können, von bevorstehenden Personalveränderungen in der Armee zuverlässiges zu berichten, daß es mithin wohlthun wird, seinen Glauben auf die offiziell bestätigten Personalnachrichten zu beschränken.

Posen, 3. Juli. Wie die „Ost. Ztg.“ meldet, sind die beim hiesigen Domkapitel fungirenden Beamten, die Geistlichen Froszynski, Dichoski und Cantorski, von der Regierung aufgefordert worden, den Eid der Treue zu leisten. Derselben sollen den Eid entschieden verweigern.

† Posen, 4. Juli. Die geistlichen Konsistorialräthe der hiesigen Diözese sind der an sie ergangenen

Aufforderung des königlichen Kommissars, Landrath v. Masfenbach, betreffs Erhebung ihres am 1. d. M. fälligen Gehalts zwar nachgekommen; der weiteren Aufforderung derselben, nunmehr zur Erledigung der Geschäfte in den Geschäftsbureau zu erscheinen, haben sie jedoch keine Folge geleistet. — Wie der „Kuryer Boznanski“ meldet, ist auch der am 1. d. fällige Gehalt des Domherrn Wojciechowski, Stellvertreters des früheren Erzbischofs von Gnesen, innegehalten worden.

† Baderborn, 4. Juli. Das Kreisgericht beschloß in einer heutigen Plenarsitzung, die von einem hiesigen Bürger eingezahlten 400 Thlr. trotz des Protestes des Bischofs zu behalten und den Bischof nicht in Haft zu nehmen.

× Münster, 4. Juli. Die Pfarrer Ribbenborn aus Hamm und Peters von Westfeldmark sind wegen Verleumdung des jüngsten Hirtenbriefes des Bischofs von Baderborn jeder zu 1 Monat Festung verurtheilt worden.

\* Staßfurt, 5. Juli. Der große Wasserfisch, mit dem Graf Chambo rd wieder einmal von sich reden macht, scheint in der hiesigen Bevölkerung eine besondere Beachtung zu finden und erzeugt es höchstens Ermüdung, das hundertmal gehörte noch einmal zu hören. Das „Elbsäss. Journ.“ übrigens spricht sich für die Möglichkeit aus, Chambo rd's Manifest könnte der „Gnadenstöß der Legitimität“ sein und die Proklamation der Republik in nächster Zeit zur Folge haben. Auch in dieser Hinsicht, denken wir, wird man nicht so heiß essen, wie aufgetragen wird. Bei diesem Anlaß können wir noch etwas bei dem „Elbsäss. Journ.“ verweilen, das, mit etwas gewaltfamer Logik an Chambo rd anknüpfend, die legitimistischen Verleumdungen tabelt, deren Opfer Graf Montalivet gewesen sein soll oder gewesen ist. Solche Sitten, meint das erwähnte Blatt ganz richtig, seien eines Landes und einer Bevölkerung unwürdig, weshalb auch — hier folgt ein neuer Sprung — die Elsfässer zu warnen sind, das System von Verleumdungen nicht ferner zu unterstützen, das ohnehin nicht in ihrem Charakter liegt, und das aus Jedem, der anderer Ansicht ist, einen „verkauften Menschen“ machen will. Es ist dies, wenn überhaupt ein Zusammenhang im Raisonnement liegt, eine neue oratio pro domo der „Elsfässigen Partei“, die unter solchen Verleumdungen (ber ligue d'Alsace u. f. w.) gelitten hat und noch leidet und deshalb um das vermehrte Vertrauen ihrer Landsleute bittet. Das wäre nun ganz schön und natürlich, wenn nur die „Elsfässer Partei“ und deren Vertreter selbst einmal mit Beweisen des Vertrauens vorangehen und den Leuten sagen möchten, ob sie Fisch oder Vogel sind und auf welchem Boden denn sie eigentlich stehen? Bis jetzt ist man über das Gebiet der hohlen Phrase noch nicht hinausgekommen und da wird es sich haben wie drüben mit dem Vertrauen so wenig machen, wie mit den — Abonnenten. Wer Andere führen will, der muß selbst fest stehen. Das Elsfässer Programm bietet viel zu wenig Bodenfläche, um darauf zu stehen. Das fühlt und weiß der Elsfässer und deshalb werden Viele noch sehr lange mit ihrem Vertrauen zurückhalten, ohne daß man sie deshalb der Verleumdungssucht zu zeihen braucht.

± Reg., 4. Juli. Bekanntlich hat ein Elsfässer Abgeord-

dem alten Ewan zu, welcher in seinem Ezechyimmer sah und Papiere fortzte.

Der alte Bankier nahm den Brief, las ihn und schaute dann zu seinem Sohne auf mit den ruhigen zuversichtlichen Worten: „Es muß ein Irrthum sein, Arthur!“

„Ein Irrthum? ein Versehen? — Aber bedenken Sie doch, was für eine Schande für mich! Meine Rimeffen zurückgewiesen — Rimeffen im Betrag von fünf hundert Pfund — denselben Betrag, den ich Ihnen vor acht Tagen einzahlte. Vater, das ist mein Tod!“

„Sei doch nicht thöricht, Junge!“ erwiderte der alte Mann mit ruhigen, heitern Gesicht, aber zitternden Händen und bebenden Knien.

„Sei nicht thöricht, Arthur. Es ist ein Versehen von unserm Londoner Agenten, — muß ein Irrthum sein. John!“ rief er dem Com mis zu, — „Ihr habt doch die Rimeffen an Brown und Bostock avvist — jene Rimeffen von Arthur, fünftausend und ungerade?“

„Natürlich habe ich es gethan, Herr“, versetzte John eintretend.

„Es hat ein Versehen stattgefunden“, sagte der Bankier, stand auf und schloß die Thüre. „Das ist das Ganze. Arthur's Tratten sind nicht honorirt worden!“

„Du gedachter Himmel!“ rief John erschrocken; „das ist ein harter Schlag!“

„Harter Schlag? Dummheiten, Unsinn!“ versetzte der alte Rowland.

„Es ist ein ärgerliches Mißverständnis von Brown und Bostock.“

„Aber was soll ich thun, Vater?“

„Die ganze Angelegenheit mir überlassen, Arthur! — Gib mir 'mal den Brief. Es, nun will ich mich der Sache annehmen, Arthur, und du brauchst dir auch nicht einen Augenblick darüber Strupel zu machen. Ich werde ein Telegramm an Brown und Bostock senden und die Sache in Ordnung bringen, und du sollst eine genügende Entschädigung bekommen. Ueberlaß es nur mir!“

Arthur war von je gewohnt gewesen, die geschäftlichen Angelegenheiten seinem Vater zu überlassen, und hatte gewöhnlich seine Recht-

nung dabei gefunden. Seines Vaters Zuversicht beruhigte ihn — es konnte nur ein Mißverständnis sein.

„Nach! du nur deinen Ausruf nach Elanfchan und bejude Mary Roberts! Erhöhe sie von mir freundlich und sag' ihr, ich schicke ihr hier ein kleines Angebinde“, sagte Ewan Rowlands und legte ein kleines Etui von Maroquin in seines Sohnes Hand. „Wähle dich gar nicht weiter mit Geschäftsgedanken! Ich will in Allem zum Rechte sehen; verlaß dich nur auf mich!“

„Aber Sie sehen, Papa, was in dem Brief steht: ohne allen Bezug!“

„Woh! ich sehe es! Na, glaub' mir, ich weiß schon mit diesem Bes amtevoll umzuwringen. Ich will mich der Sache annehmen, mein Junge, — ja, ja, und unverzüglich!“

Arthur gab zwar nach und fuhr alsbald nach Elanfchan, aber er war doch erschrocken und ängstlich. Er war sich bewußt, daß er seitdem Alles in Ordnung gethan habe, aber er qualte sich doch unwillkürlich mit Grillen.

Raum war sein Sohn weggegangen, so wandte sich Rowlands mit geballten Fäusten und weit aufgerissenen Augen an John.

„Die verwichensten Schurken!“ rief er; — „vierzig Jahre lang bin ich in Geschäftverbindung mit ihnen gestanden, sie haben Hunderttausende von mir in Händen gehabt und jetzt entehren sie mich wegen einiger lumpigen Tausende! Was soll das heißen, John? Was hat das zu bedeuten?“

„Nun ja, meiner Tren! Sie wußten ja, Hr. Rowlands, daß Sie den Kredit überschritten hatten!“

„Das kann nicht der Fall gewesen sein; und wäre dem auch ja, so haben sie noch genügende Sicherheit von mir in Händen! Und ihr, John, habt ja noch speziell Ihnen avvist, daß meine letzte Baarsendung dazu bestimmt sei, die Tratten zu bedecken, welche ich an Arturs Ordre auf Sie argogen habe. Wozum diese Summe von Londoner Bankiers in der Hölle draten! Ich werde sie verflagen!“

„Werden Sie dazu noch Zeit haben?“ fragte John zweifelnd.

(Fortsetzung folgt.)

meter J. J. im Reichstage behauptet, daß die deutsche Regierung eine Menge von Lehrauskäufen auf Landbesitzer einrichtet habe, daß aber die Bevölkerung nichts davon wissen wolle. Die unzutreffend letzte Behauptung ist, davon liefern die Listen der Gymnasien, welche unter 3500 Schülern 2100 geborne Elsaß-Lothringer zählen, noch mehr aber das im Laufe dieser Woche stattgehabte Examen zur Aufnahme in das hiesige Lehrerseminar den schlagendsten Beweis. Zum Ersatz des nächsten Herbst zur Entlassung kommenden obern Kursus dieser Anstalt sollten wieder 25 Höglinge, d. h. so viele als die Räumlichkeiten derselben erlauben, aufgenommen werden. Zu diesem Examen fanden sich nicht weniger als 59 junge Leute ein, sämtliche der einheimischen Bevölkerung angehörig; weitere angemeldete Höglinge mußten zurückgewiesen werden, weil sie das gesetzliche Alter nicht erreicht hatten. Der außerordentlich starke Zubrang dürfte sich einerseits aus dem Umstande erklären, daß die Lehrer finanziell bedeutend besser gestellt sind, als früher, andererseits daraus, daß die Bevölkerung allmählich an die Stabilität der gegenwärtigen Verhältnisse zu glauben beginnt, ferner sich nicht mehr scheut, bei der deutschen Regierung Dienste zu nehmen.

† München, 3. Juli. Die Abgeordnetenkammer genehmigte in ihrer Abend-Sitzung die Gesetzentwürfe über die Ausdehnung resp. Vervollständigung der Staatsbahnen folgendermaßen: es wird eine Bahn hergestellt durch das Fichtelgebirge, im Anschlusse an die Bahn Nürnberg-Hersbruck-Neubaus, von dort über Schnabelwaid, Kirchenalbach, Redwitz und Wunsiedel nach Oberkotzau und von Redwitz über Arzberg nach Franzensbad oder Eger; ferner wird eine Bahn hergestellt von Schnabelwaid nach Bayreuth, dessen Bahnhof erweitert wird; ferner wird eine Verbindungsbahn hergestellt zwischen der Staatsbahn-Station Hersbruck und der Dübahn-Station Pommelsbrunn; der Bahnhof in Hof wird verlegt; eine Bahn wird hergestellt von Donauwörth nach Treuchtlingen; der Bahnhof in Donauwörth wird verlegt; eine Bahn wird hergestellt von Gmünd nach Schweinfurt; die Bahn von Achsenburg nach Mittelnberg wird über Amorbach bis an die Landesgrenze fortgesetzt; endlich werden Verbindungsbahnen hergestellt zwischen Wolzschach und Münchsmünster sowie zwischen Kaufung und Böblingen.

† München, 4. Juli. Die Abgeordnetenkammer genehmigte die Zinsgarantie für die Eisenbahn-Landbau-Binamenzweibrücken und event. Fortsetzung derselben bis Saargemünd, ferner die Bahn von Landau nach Germersheim event. bis zum Anschlusse an die badischen Landesgrenzen, ferner die Linie Verbach Neutirchen-Kaiserslautern nach Lauterbach mit einer Abzweigung von Lauterbach nach Oberberg. Auf der Tagesordnung der am nächsten Montag stattfindenden Sitzung steht der außerordentliche Militäretat.

† München, 4. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat die Positionen wegen Herstellung von Eisenbahnen zwischen Kaiserslautern und Viebesmühle sowie zwischen Alsenz, Weisenheim, Stauderheim, Obermorschel und Alsenz abgelehnt.

München, 4. Juli. (A. Z.) Um Gewißheit darüber zu erlangen, ob die bairische Staatsregierung den Ansuchen der hl. Firmung durch den Hrn. Bischof Dr. Reinkens Hinderliche bereiten werde oder nicht, hat sich — nach Mitteilung des „Deutschen Merkur“ — der Ausschuss der altkatholischen Gemeinde in Kempten mittelst Eingabe an die Kreisregierung von Schwaben und Neuburg gewendet und hierauf den Bescheid erhalten: „Daß es der weltlichen Regierung nicht zukommen könne, einem Bischof eine positive Erlaubnis zur Ausübung einzelner kirchlicher oder gottesdienstlicher Funktionen zu erteilen, daß daher, wenn der Hr. Bischof Reinkens nach Kempten kommen sollte, um dort die Firmung zu spenden, ihm von Seite der weltlichen Regierung kein Hindernis in den Weg gelegt, im Gegenteil nach der bestimmten Versicherung des Hrn. Staatsministers auch eine etwaige Reklamation des Bischofs von Augsburg hiergegen abgelehnt werden würde. Auch werde dem Magistrat Kempten behufs Fernhaltung etwaiger Störungen der öffentlichen Ordnung Nothwendigkeiten zugehen.“ Dieser Bescheid wurde dem Hrn. Bischof sofort mitgeteilt und von demselben die Antwort gegeben, daß er nunmehr Ende Juli oder Anfangs August zur Spendung der hl. Firmung nach Kempten kommen werde, nachdem er zuvor noch Schleien und Ostpreußen besucht haben wird.

† Kissingen, 4. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Tochter heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhofe, wo eine große Volksmenge zu seinem Empfange versammelt war, wurde der Fürst von dem Babelsheim und dem Bürgermeister der Stadt willkommen geheißen. Eine Hofequipe führte den Fürsten in seine Wohnung im Hause des Arztes Diruf.

† Aus Thüringen, 4. Juli. Morgen soll in Eisenach ein Arbeiter-Verbrüderungsfest abgehalten werden, zu dem man einen großen Zuzug erwartet. Es ist aber heute zweifelhaft geworden, ob es zu Stande kommt, da die Polizei den Schutzmacher Offizier, Führer der dortigen Sozial-Demokraten, verhaftet hat, weil er ein Programm zu dem Feste entworfen, resp. verbreitet hat, dessen Inhalt die Polizei für straffällig hält; das Programm selbst wurde mit Beschlag belegt.

† Leipzig, 4. Juli. Fürst Bismarck traf gestern Abend auf der Durchreise nach Kissingen hier ein; derselbe wurde von dem Vizebürgermeister Stephan auf dem Anhalter Bahnhof empfangen und von der versammelten Menge mit einer enthußtischen Ovation begrüßt.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Juli. Die Pforte hat zur Anzeige der Mächte gebracht, daß sie die leitenden Grundsätze für die

von ihr ins Auge gefaßte Revision der Handelsverträge den beteiligten Kabinetten rechtzeitig kundgeben, und innerhalb des Rahmens dieser Grundsätze etwaigen Wünschen nach Kräften Rechnung tragen werde.

Das österreichische Regiment, dessen Inhaber der König von Hannover ist, begehrt morgen die Fete seines 200jährigen Bestehens. Die Königin hat ihm aus Anlaß dieser Fete eine neue Fahne gewidmet.

† Prag, 3. Juli. Bei den heute in den Landbezirken stattgehabten Ergänzungswahlen für die sog. Deklaranten oder diejenigen Abgeordneten, deren Mandat erloschen ist, weil sie den bestehenden Rechtszustand nicht anerkennen, war die Beteiligung eine sehr lebhaft. Es sind meist Altsachsen gewählt worden, indes brachten es doch die Jungesachsen und die Verfassungstreuen an einigen Orten zu erheblichen Minoritäten. So weit bis jetzt bekannt, wurden 5 Jungesachsen und 2 Verfassungstreue gewählt. In Kolín blieb die Wahl zwischen Jungesachsen und Altsachsen unentschieden. In Hohenelbe zerstückelten sich die Stimmen unter die Kandidaten der drei verschiedenen Parteien. — Das „Dress. Journ.“ meldet telegraphisch aus Prag, der Kaiser habe der Wahl Kiegers zum Obmann der Chotzeborger Bezirksvertretung seine Bestätigung versagt und sei dies ein Beweis dafür, daß die Hoffnungen der Czechen auf eine nahe bevorstehende Ausgleichsarrangements seien.

† Pesth, 4. Juli. Im Finanzausschusse erstattet Graf Zichy Bericht über die Unterhandlungen mit der Staatsbahn bezüglich der Differenzialtarife auf der Linie Marégg-Bodenbach. Die Gesellschaft beharrt auf ihrem früheren Standpunkte, wovon sie schon wegen der Cartellverträge mit den übrigen Gesellschaften nicht absteigen könne. Nachdem der Finanzminister Ghyczy erklärt hatte, aus der Annahme dieser Proposition eine Kabinetsfrage zu machen, acceptirte der Finanzausschuss diesen Standpunkt.

#### Serbien.

† Belgrad, 4. Juli. Die serbische Regierung hat gestern den fälligen Tribut an den Delegirten der Pforte ausgezahlt. — Der neu ernannte Vertreter Frankreichs, Debains, ist hier eingetroffen und wird morgen dem Fürsten sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

#### Franzreich.

Paris, 4. Juli. Die „Union“ veröffentlicht folgenden neuen Manifest des Grafen Chambord:

Franzosen! Ihr habt das Heil unseres Vaterlandes in Wägen gesucht, die nur zeitweiliger Natur sind, und Ihr seht, wie es scheint, auf dem Punkte, Euch neuen Zufällen preiszugeben. Jede der in den letzten 80 Jahren eingetretenen Revolutionen ist ein schlagender Beweis für das monarchische Temperament des Landes gewesen. Frankreich bedarf des Königthums. Meine Geburt hat mich zu Eurem Könige gemacht. Ich würde mich gegen die heiligste meiner Pflichten vergehen, wenn ich nicht in diesem feierlichen Augenblicke einen letzten Versuch unternähme, die Schranke der Vorurtheile, welche mich noch von Euch trennt, niederzuwerfen. Ich kenne alle Anlagen, die gegen meine Politik, mein Verhalten, meine Worte und meine Akte erhoben worden sind. Mein Schweigen selber muß unablässig die Schuldbildungen zum Vorwand dienen. Ich habe nur deshalb seit vielen Monaten geschwiegen, weil ich die Aufgabe des berühmten Soldaten, dessen Degen Euch beschützt, nicht erschweren wollte. Heute aber Angesichts so vieler aufgestürzter Trümmer, so vieler verbreiteten Ängsten, so vieler mißbrauchten ethischen Leute ist es mir nicht mehr gestattet, zu schweigen. Die Ehre macht mir einen entscheidenden Protest zur Pflicht.

Als ich im Oktober v. J. erklärte, daß ich bereit sei, mit Euch die Krone unserer römischen Erde wieder anzuknüpfen, und das erschlaffte Gewände unserer rationalen Größe mit dem Besitze aller aufrichtigen Hingebungen ohne Unterschied des Ranges, des Ursprungs oder der Partei wieder aufzurichten, indem ich versicherte, daß ich von meinen durch dreißig Jahre in amtlichen und literarischen Schriften, die in aller Händen sind, wiederholten Erklärungen nichts zurückzunehmen, reichte ich auf die sprichwörtliche Intelligenz unserer Reize und die Klarheit unserer Sprache. Man gab sich den Anschein, mich so zu verstehen, als ob ich die königliche Gewalt über die Gesetz stellen wollte und ich weiß selbst nicht welchen auf Willkür und Absolutismus beruhenden Vorstellungen huldigte. Nein, die christliche und französische Monarchie ist in ihrem Wesen eine gewählte Monarchie und entbehrt nichts jenen abenteuerlichen Regierungen, welche das goldene Zeitalter versprechen und in den Abgrund führen. Diese gewählte Monarchie bringt das Institut zweier Kammern mit sich, deren eine von dem Souverän aus bestimmten Kategorien, die andere von der Nation nach dem durch das Gesetz geregelten Abstimmungsmodus ernannt wird. Wo war da für Willkür Platz? Wenn wir es einmal, Ihr und ich, den Angehörigen zu Angesicht über die Interessen Frankreichs verhandeln könnten, dann würdet Ihr erkennen, wie die Einheit zwischen dem Volk und dem König es der französischen Monarchie möglich gemacht hat, durch so viele Jahrhunderte die Anschläge Jener zu vereiteln, welche nur deshalb gegen den König kämpften, um das Volk beherrschen zu können. Es ist nicht wahr, daß meine Politik mit den Bestrebungen des Landes im Widerspruch wäre. Ich will eine heilsame und starke Regierung; Frankreich will sie nicht weniger als ich. Sein Interesse drängt es zu einer solchen, sein Instinkt verlangt danach. Man sucht ernstliche und dauerhafte Allianzen; Jedermann bepreist aber, daß nur die angekommene Monarchie solche verschaffen kann. Ich will in den Vertretern der Nation wachsame Hülfskräfte für die Erfüllung ihrer Kontrolle unterbreiteten Fragen finden; aber ich mag nicht jene unfruchtbaren parlamentarischen Kämpfe, aus welchen der Souverän nur allzuoft ohnmächtig und geschwächt hervorgeht, und wenn ich die aus dem Auslande eingeführte und von allen untern nationalen Ueberlieferungen verwarfene Formel von dem König, welcher herrschen, oder nicht regieren soll, zurückweise, so stelle ich mich auch hier in voller Gemeinshaft mit den Wünschen der ungeschwächteren Regierung, die von diesen Fiktionen nichts versteht und diese Lügen milde ist.

Franzosen! Ich bin heute bereit, wie ich es gestern war. Das Haus Frankreich ist unerschütterlich und ehelich ausgeführt; schließt Euch ihm vertrauensvoll an! Fort mit unsern Spaltungen, und laßt uns nur an die Leiden des Vaterlandes denken! Hat es nicht genug gelitten? Ja es nicht Zeit, ihm mit seinem hundertjährigen Königthum Wehe zu thun, Sicherheit, Würde, Größe und jene ganze Reihe von fruchtbareren Frei-

heiten wiederzugeben, welche Ihr ohne es niemals erringen werdet? Das Werk ist ein mühsames, aber mit Gottes Hilfe können wir es vollbringen. Möge ein Jeder in seinem Gewissen die Verantwortlichkeiten des Augenblicks abwägen und an den strengen Richterstuhl der Geschichte denken! — 2. Juli 1874. — Heinrich.

Paris, 4. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Das Manifest des Grafen Chambord ist für die legitimistische Monarchie so unnützlich, und kommt den Orleansisten so unlegen, daß es fast ausreicht, als ob es mehr gegen die letzteren als für die erstere geschrieben sei. Die Stellung der Legitimisten wird dadurch nicht gestärkt, nicht einmal die eifrigen Fusionisten vom vorigen Jahre wagen es, royalistische Hoffnungen an die Veröffentlichung des Schriftstücks zu knüpfen. Das Einzige, was dadurch erreicht wird, ist, daß die Legitimisten sich nun nicht mehr mit den Orleansisten einigen können, um für das Septennium und gegen die Auflösung der Nationalversammlung zu arbeiten. Und dies gerade in einem Augenblicke, wo die Orleansisten anfangen, furchtsam zu werden und der Rechten auf dem Gebiete des persönlichen Septenniums Konzessionen anzubieten! Da das rechte Zentrum nun steht, daß auch mit solchen Konzessionen für seine Zwecke nichts mehr zu erreichen ist, bleibt ihm nichts übrig, als sich dem Linken anzuschließen und für Perier oder eine nahe verwandte Lösung zu stimmen. Mitglieder der gemäßigtkonservativen Partei, mit denen ich heute zusammentraf, sprachen sich bereits in ähnlichem Sinne aus.

† Paris, 4. Juli. Das legitimistische Journal „Union“ ist auf 14 Tage suspendirt worden wegen eines Artikels über die Redue vom 28. v. M., sowie wegen Veröffentlichung des Manifestes des Grafen v. Chambord, da dasselbe die dem Marschall Mac-Mahon durch das Gesetz vom 20. November übertragenen Gewalten im Wesentlichen in Abrede stellte. Mehrere Journale bezeichnen das Manifest des Grafen v. Chambord als das Testament der Monarchie und sprechen die Ansicht aus, daß dasselbe nur die Wirkung haben werde, dem Antrag Casimir Periers neue Anhänger zu verschaffen.

Paris, 5. Juli. Nach der Haltung der heutigen „Republique française“ kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die äußerste Linke die Interpellation des Hrn. Lucien Brun unterstützen wird.

Die „Opinion Nationale“ schreibt: Das Manifest des Grafen Chambord muß dem rechten Zentrum seine legitimen Schwankungen benehmen. Wenn es den Perierischen Antrag zurückweist, so bleibt der Marschall allerdings am Ruder, aber er bleibt allein und fast in seiner Person alle Gesetze und die ganze Konstitution zusammen. Mit dem Bestande der Armee kann er allen Parteien Schweigen auferlegen, aber in Ermanglung jeglicher Majorität muß er mit eigener Hand über die Minister regieren, welche von ihm all in abhängen. Alle Verantwortlichkeit ruht dann also auf ihm: es wäre kein besten Willen nur eine ultra persönliche Regierung, ein militärisches Septennat. Wird hingegen der Perierische Antrag angenommen, so ist die Bildung eines Ministeriums und einer Majorität ermöglicht. Der Marschall ist dann ein konstitutioneller Präsident, der durch ein verantwortliches Ministerium regiert. Seine Autorität ist um so stärker und dauerhafter, je weniger sie eine absolute ist. Er ist der erste Beamte einer konstituirten Regierung. Es gilt also jetzt, eine Wahl zu treffen zwischen dem militärischen Septennat und dem republikanischen, liberalen, parlamentarischen Septennat.

Mehrere Blätter, und unter ihnen auch der der Regierung nahestehende „Francia“ verzeichnen das Gerücht, daß der Marschall Mac-Mahon vor der auf Dienstag angesetzten Debatte eine Botschaft an die Nationalversammlung richten werde.

Der „Temps“ veröffentlicht diesen Abend einen Artikel, welcher es nunmehr möglich erscheinen läßt, daß das linke Zentrum sich künftigen Dienstag dem von den Legitimisten gegen das Ministerium unternommenen Sturm anschließen. — Die „Liberte“ will wissen, daß der Marschall Mac-Mahon entschlossen sei, selbst für den Fall, daß die Minister am Dienstag in der Minorität blieben, ihre Entlassung nicht anzunehmen. — Gegen den zu Monza in italienischer Sprache erschienenen „Pensiero“ ist, weil er einen Hochephorischen Schmähartikel abgedruckt hatte, ein Prozeß angehängt worden.

† Versailles, 4. Juli. Nationalversammlung. Lucien Brun richtet an die Regierung die Anfrage, ob die Suspension des Journals „Union“ wegen der Veröffentlichung des Manifestes des Grafen v. Chambord erfolgt sei. Der Minister des Innern, Fourton, erwiderte, der Suspendirung des genannten Journals liege ein doppeltes Motiv zu Grunde, die fortdauernden Angriffe desselben auf die Regierungsgewalten des Marschalls Mac-Mahon und die Publikation des Chambord'schen Manifestes. Die Regierung habe ungern diese Maßregel ergriffen, aber indem sie sich über die Parteien stelle, habe sie ihre Pflicht am besten zu erfüllen geglaubt, wenn sie verlangte, daß die gesetzlichen Bestimmungen, welche die Nationalversammlung am 20. November v. J. in Betreff der Regierungsgewalt des Marschalls Mac-Mahon angenommen habe, in vollem Maße respektirt würden. Der Minister fügt hinzu, der Marschall-Präsident werde stets die Erfüllung des gesetzlichen Zustandes und die Wohlthat des Vaterlandes allem Andern voranstellen. Lucien Brun erklärt, daß er durch die Beantwortung seiner Anfrage Seitens des Ministers nicht zufrieden gestellt sei, und sendet eine weitere Interpellation an, deren Diskussion auf nächsten Dienstag festgesetzt wird. — Hierauf wurde die Verabredung des Municipalwahl-Gesetzes ohne weiteren Zwischenfall fortgesetzt. Der Antrag der Linken, die Dauer des Aufenthalts an einem Orte zur Erlangung der Wahlberechtigung auf ein Jahr festzusetzen, wird verworfen. Wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, wird die Nationalversammlung wahrscheinlich eine zweijährige Bemessung des Aufenthalts genehmigen, da die Kommission auf die Forderung eines dreijährigen Aufenthalts verzichtet hat.

Espanien.

Madrid, 3. Juli. General Moriones hat das Kommando der seither von General Martinez befehligten Division erhalten, an die Stelle von General Echague ist General Ceballos getreten.

Madrid, 4. Juli. In den Durschillberminen von Amadon haben etwa 300 Arbeiter einen Aufbruch angezettelt; der Inspektor ist dabei getödtet und ein Brigadier verwundet worden.

Santander, 3. Juli. Eingegangene Nachrichten halten die Wiederaufnahme der Kriegsoperationen durch die Regierungstruppen vor 14 Tagen für unwahrscheinlich. Die Garnison Bilbao ist durch die Abgabe von Verstärkungen an die Nordarmee sehr geschwächt und hat die äußeren Positionen aufgegeben.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Oberhaus. Derby erwiedert auf eine Interpellation Denbigh's, daß England an dem Brüsseler Kongresse unter der Bedingung Theil nehmen werde, daß die Diskussion völkerrechtlicher Bestimmungen, betr. die gegenseitigen Beziehungen der Kriegsführer, worüber neue Festsetzungen zu treffen nutzlos wäre, sowie der Kriegsführung zur See und der damit zusammenhängenden Fragen ausgeschlossen bleibe.

London, 3. Juli. Bei der Ankunft des Kronprinzen Geschwaders flaggen sämtliche Schiffe vor Spithead und Portsmouth, während die Garnisonbatterien und die englischen Kriegsschiffe Salven zur Begrüßung abfeuerten. Der deutsche Botschafter Graf Münster hatte sich Mittags an Bord der Admiraltätsyacht „Fife Queen“ nach Hyde begeben, wo er mit dem deutschen Vizekonsul und den Zivil- und Militärbehörden das Kronprinzliche Paar bei dessen Eintreffen begrüßte.

Waldische Chronik.

Heidelberg, 5. Juli. Am geistigen Feste der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung zeigte es sich, daß die hiesige Fremdenkolonie doch eine erhebliche Zahl geborener und naturalisierter Amerikaner in sich schließt, denn das Sternensbanner flatterte an nicht wenigen Häusern lustig im Winde.

aus nicht unberechtigter Wuth laut, daß Angesichts der unverhältnißmäßigen, etwa 1/4 Stunden betragenden Engenausdehnung Friedbergs ein nach dem Vorgange großer Städte organisirter Omnibusverkehr zwischen den beiden Endpunkten der Stadt in der Art eingerichtet werde, daß etwa von Viertelstunde zu Viertelstunde in jeder Richtung ein Wagen abginge, für dessen Benutzung ein Fahrpreis von 6 kr. vorgeschlagen wird.

Mannheim, 6. Juli. Die heute beginnenden Theaterferien währen bis zum 1. August einschließlich; am 2. August beginnen die Vorstellungen wieder mit dem „Freischütz“. Unsere 27-tägigen Ferien sind entschieden zu kurz, sowohl für das Personal, als für die Besucher, da der August geradezu die heißeste Zeit für uns bildet und es eine harte Zumuthung ist, in diesen Wochen in einem meist von Künstelempel kühn zu sein oder sein Vergnügen zu suchen.

Baden, 4. Juli. (Bad.-Bl.) Infolge eines Uebereinkommens vom Kurort mit dem internationalen Klub zu Baden wird unter dessen Leitung während dieses Sommers ein internationales permanentes Laubenschießen auf dem Rennplatz bei Fischheim veranstaltet und findet dasselbe im Monat Juli an jedem Sonntag statt.

Baden, 5. Juli. Eine Frage beschäftigt gegenwärtig viele Gemüther, deren Wohl und Wehe mit der Lösung der Frage zusammenhängt: Bietet Baden in jüngerer Jahreszeit alles Daß, was es seinen Gästen bieten sollte und könnte? — und damit im Zusammenhang: Ist die Führung der Badangelegenheiten in den besten Händen? — Als das Spiel ankündete, hieß es, man müsse den Reiz die Angelegenheit, welche das Spiel auf die Menschen auslöste, durch andere Reizmittel erlösen — und was haben wir jetzt? Wir haben mit Ausnahme der Quartierslokale, von denen ein anormal, Nichts, was wir nicht schon früher gehabt, und dagegen Manches nicht mehr, was wir früher gehabt. Wir haben jetzt dreimalige Orchestermusik, die frühere Musik durch die Orchestermusik gut ersetzt, große Konzerte und Réunions; aber genügt dieses für die jüngerer Jahreszeit, wo Alles im Freien bleiben will und daher Konzerte und Réunions immer schlecht besucht sind? Mühte man nicht alle 8 Tage abwechselnd ein kleines Feuerwerk abzugeben und einen Laubballon steigen lassen; Ruderfahrten arrangiren, die, wie man auch darüber die Nase rümpfen mag, sehr viel besucht waren? Hat man nicht auch schon an ein Sommertheater gedacht, das während den Ferien des Hoftheaters spielte, nicht die nämlichen Stücke, wie dieses, sondern andere, gewis auch unterhaltende, aber nicht so klassisch? — Oder man die Stimmen der hier weilenden, oder vorübergehend hierher kommenden Fremden, so ist die Meinung einmüthig: es geschieht gegenwärtig nicht Alles, was zur Unterhaltung gesehen sollte.

Warum aber geschieht dieses nicht? Weil kein geeigneter Arrangeur für diese Sachen, Kurdirektor, oder wie man ihn heißen mag, existirt. Alle Achtung vor dem jetzigen Manne, welcher gegenwärtig als alleiniges Mitglied des Kurortkomite's Alles leitet; es wäre in hiesiger Stadt kein Besseres zu finden. Doch aber hat er weder die Zeit, noch auch das Talent und die Erfahrung, welche zur Leitung der hiesigen Kurangelegenheiten nothwendig sind. Warum aber soll die Wahl einer geeigneten Persönlichkeit auf die Wahl der hiesigen Bürger und Einwohner beschränkt sein. Sucht man nicht auch einen Theaterdirektor in allen Theilen Deutschlands und bezahlet denselben sehr gut. Und hier in einem Orte, der nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze gebildete Welt bestimmt ist, sollte zur Leitung der Angelegenheiten ein schlecht bezahlter Bürger oder Einwohner gewählt werden müssen! — Mit kurzen Worten: Die Organisation der Leitung der hiesigen Kurangelegenheiten bedarf einer Aenderung; es bedarf eines Mannes, den nicht nur die Pflicht, sondern auch das angeborene Talent, reiche Erfahrung und immerwährender Eifer und Liebe zur Sache treibt, und der nicht hier an der Spitze steht, wird man nicht sagen können, daß Alles so gut steht in hiesiger Stadt, wie es sein könnte und sollte.

Der vierte Mikatolikon-Kongress findet in den Tagen des 6. bis 8. September d. J. zu Freiburg i. Br. statt, und zwar in derselben Weise, wie in den Vorjahren. Zur Erinnerung bringen wir, daß Anträge, welche in den beratenden Sitzungen zur Verhandlung kommen sollen, schriftlich bis zum 1. August eingereicht werden müssen — und zwar solche von rein kirchlicher Natur an den Justizrath und Professor der Rechte Dr. R. v. Schulte in Bonn, solche von juristisch-politischer Art an den Appellationsgerichts-Rath Meurer in Köln, endlich die auf Organisation und Agitation bezüglichen an Dr. Pirngies in München (Gillenstraße 7). An Letzteren haben sich bis längstens Mitte August jene Herren zu wenden, welche für die öffentlichen Versammlungen Vorträge übernehmen wollen. Die Auswahl und Reihenfolge der Redner bleibt dem Kongresspräsidenten vorbehalten. Mit der Prüfung der Legitimationen, mit der Führung der Protokolle und der Abgabe der Eintrittskarten zu den beratenden Sitzungen (gegen eine Taxe von 2 fl. S. W.) ist das Bureau zu Freiburg betraut; von denselben werden auch Lokale, sowie Reihenfolge der Versammlungen u. a. bekannt gegeben werden. Mit der Einladung an die katholischen Gesinnungsgenossen spricht das Münchener Centralkomitee zugleich die Bitte und Erwartung aus, daß auch andere Bekennnisse angehörige Freunde der altkatholischen Bewegung wie früher durch ihre persönliche Theilnahme dem Kongress erfreuen und unterstützen möchten.

Vermischte Nachrichten.

Strasburg, 4. Juli. Die Bevölkerungszunahme in hiesiger Stadt betrug abzüglich der Sterbe- und Auswanderungsfälle im verwichenen Monat Juni 781 Personen. Die männlichen Geburten überwiegen die do. Todesfälle um 31, die weiblichen um 63.

Die Beschlüsse der ersten Synode der Mikatolikonen des Deutschen Reichs, gehalten zu Bonn am 27., 28. und 29. Mai 1874, sind so eben in amtlicher Ausgabe bei P. Neuffer in Bonn erschienen. Preis 10 Sgr.

Wien, 4. Juli. Der ministerielle Saatenstand-Bericht vom 1. Juli konstatirt, daß die im letzten Berichte veröffentlichten Ernteaussichten, einige 2-malfrühe mit extremen Witterungsverhältnissen ausgenommen, größtentheils unverändert geblieben sind, theilweise sich sogar noch gebessert haben.

num on regelmäßig alle Samstage in Berlin ausgegeben werden wird. Rochefort schickt das Manuscript aus England.

Rachfrist.

Paris, 5. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: Die Legitimisten hoffen am Dienstag, gelegentlich der Diskussion über die Interpellation Lucien Brun, mit Hilfe der Linken das Cabinet zu stürzen.

Paris, 6. Juli. Aus einer im „Journal officiel“ enthaltenen Annonce geht hervor, daß der im Juli fällig werdende halbjährliche Coupon der allgemeinen kaiserlich-ottomanischen Schuld im Monat Juli zur Einlösung gelangt.

Brüssel, 5. Juli. Die Beratungen des internationalen Kongresses, der am 28. Juli hier zusammentritt, werden im Hotel des auswärtigen Ministeriums stattfinden. „Ctoile belge“ zufolge werden 42 Delegirte der verschiedenen Regierungen daran Theil nehmen.

Deutsche Warte. Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaktion: Dr. Bruno Meyer. VI Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.)

Inhalt des ersten Mai-Heftes: Charles Sumner. I. Von Dr. Rudolph Döhm. — Ueber künstliche Konkurrenz. Von Bruno Meyer. — Ein Wort über die Auswanderung. Von U. O. Knitsch. — Das Glaubensbekenntnis eines Altkatholiken. Von R. M. — Bücherchau: 1) Umschau in der Literatur Frankreichs, von H. S. — 2) Vesperegungen: Der Kanarier Gefandenmoth. Von S. A. Fehren v. Helfert. — Lobtenchau: Johann, König von Sachsen. — Sprechsaal der Redaktion.

Berichtigung: In unserm Artikel über den Eisenbahntarif im letzten Blatt (Hauptst. Nr. 156, 2. Seite, 3 Spalte) soll selbstverständlich gesagt sein, daß nicht am 16. Juni, sondern am 16. Juli die interimistische Erhebung des Zuschlags von 10 Proz. u. s. w. beginnt. (S. auch beifolgende Bekanntmachung im heutigen Zustattensheft.)

Frankfurter Kurszettel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 6. die übrigen vom 4. Juli.)

Table with columns for Staatspapiere, including items like 4 1/2% Obligation, 5% Obligation, etc., and their corresponding rates.

Kurs und Prioritäten.

Table listing various banks and their rates, such as Deutsche Bank, Bayerische Bank, etc., with columns for bank names and rates.

Kalkulationsloose und Prämienanleihen.

Table listing various types of bonds and their rates, including 100 Rthl. Rente, 100 Rthl. Rente, etc.

Wechselkurse, Gold und Silber.

Table listing exchange rates for London, Paris, and other locations, including gold and silver prices.

Wien, 4. Juli. Der ministerielle Saatenstand-Bericht vom 1. Juli konstatirt, daß die im letzten Berichte veröffentlichten Ernteaussichten, einige 2-malfrühe mit extremen Witterungsverhältnissen ausgenommen, größtentheils unverändert geblieben sind, theilweise sich sogar noch gebessert haben.

Brüssel, 5. Juli. Die Beratungen des internationalen Kongresses, der am 28. Juli hier zusammentritt, werden im Hotel des auswärtigen Ministeriums stattfinden.

Responsible Editor: Paul Kerschmar.

**† Todesnachricht.**  
 S. 183. Mannheim. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester **Frieda** heute früh zwei Uhr im 25. Lebensjahre nach jahrelangem Leiden zu sich zu nehmen, was ich hiemit auswärtigen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme anzeige.  
 Mannheim, den 6. Juli 1874.  
 Namens der Hinterbliebenen:  
 J. Perino, Registrar.

**† Todesanzeige.**  
 S. 194. Fahr. Gestern Abend 1/8 Uhr entschied unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Urahn **Wilhelm Morstadt**, vormaliger Kaufmann, im 78ten Lebensjahre an Altersschwäche, wovon wir unsere Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß setzen.  
 Fahr, den 6. Juli 1874.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
 Wilhelm Morstadt,  
 Gemeinderath in Karlsruhe.

S. 158. 12. In der Unterzeichneten ertheilen:  
**Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwalbes.**  
 Maximalpreis: 100,000. Preis 1 fl., in Etui auf Leinen 1 fl. 30 tr.  
 Die Karte umfaßt die Gegend von Bruchsal bis Achern und zu den Renschbüchern nördlich, und Lauterburg bis Forstheim und Wildbad-Gailw andererseits. Durch ihren Maßstab von 1:100,000, genau nach den Karten des Großh. Topograph. Bureau angefertigt, empfiehlt sie sich hauptsächlich zum Gebrauch bei Touren in den unteren Schwarzwald.  
**Karlsruhe.**  
 G. Braun'sche Hofbuchhandlg.

**Comenius, Große Unterrichtslehre.** Bearbeitet von J. Deeger u. F. Zoube d. 1. u. 2. Theil. (Pädag. Bibliothek v. R. Richter. III. Bd. Verlag von Siegmund & Wolfing in Leipzig.) S. 14. 1.  
 Durch 25 Jahre erprobt!  
**Anatherin-Mundwasser**  
 von Dr. J. G. Popp, I. L. Hof-Zahnarzt in Wien, genießt seiner vortheilhaften Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Ärzten bei Zahnhilfen angerathen wird.  
 Preis per Flasche 1 fl. 10 u. 1 fl. 45.  
 Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta.  
 Feine Zahnpaste zur Pflege der Zähne und dem Verdrüben derselben vorzuziehen. Jedermann sehr zu empfehlen.  
 Preis per Dose 1 fl. 10.  
**Vegetabilisches Zahnpulver.**  
 Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Gafur der Zähne nimmt an Weisheit und Zartheit immer zu.  
 Preis per Schachtel 35 tr.  
 Dr. Popp's Zahnpulver zum Selbstausschleifen hoher Zähne.  
 Preis per Schachtel 2 fl. 35 tr.  
 Zu finden in den meisten Apotheken Süd-Deutschlands, sowie bei Herrn **Fr. Wolff** Sohn in **Karlsruhe**, Rangstraße Nr. 104. S. 245. 13.  
 Haupt-Depot in Berlin bei J. F. Schwarzlose Sohn, Marktgrafenstr. 30.

**Klinik,** vom Staate concessio- nirt, zur gründlichen Heilung v. geheimen Krank- heiten, schwächenden Ausfällen, Nerven- zerrüttung, Impotenz etc. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Koch- straße 63. Auch brieflich. Prospekte gratis. (4354) S. 168. 1.  
**Hundverkauf.**  
 S. 197. Eine große, kräftige, besonders schöne, ächt dänische Dogge, gelb, 1 Jahr alt, Abde.  
 Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.  
 S. 191. 1. Solide und tüchtige **Feuerversicherungs- Agenten**  
 werden für eine altbewährte gute Gesell- schaft unter günstigen Bedingungen im ganzen Lande angeheilt und Bewerber ein- geladen, ihre Offerten mit der Chiffre Y. Z. 150. bei der Expedition dieser Zeitung franco einzureichen.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 S. 188. 1. Ein junger Mann (Frosch) aus achtbarer Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird zum sofortigen Eintritt als Lehrling in ein Seiden- hand-Geschäft unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten sub O. 3600 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Strassburg** i. E. (M. 3. VII.)

**Für Haarleidende.**  
 Herrn **Edm. Bühligen**, Leipzig, Ritterstrasse 43. \*) (Zeugniß No. 17009.) Ich habe Ihre Kur gebraucht und gefunden, dass sich schon am andern Morgen kleine Spuren von Härchen auf den kahlen Stellen meines Kopfes zeigten. Ich hoffe bald zu genesen und nehme Sie einstweilen den besten Dank von Ihrem **Frankfurt a. M., Juli 73.** Chr. Cöhler, Obergerichtsrath.  
 \*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Befügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Unter- suchung franco erbeten unter obiger Adresse. (H33104)  
**Mittwoch den 8. Juli** bin ich in **Karlsruhe** im **Englischen Hof**, von früh 10-1 Uhr und von 2-5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen. **Bühligen.**

**British Legation Darmstadt.**  
 Notice is hereby given that on the 1st of each month, a member of the British Legation now resident at Darmstadt will repair to the **Erb- prinz-Hôtel, Karlsruhe**, for the convenience of any British subject, that may have official business to transact, between the hours of twelve and four.  
**F. E. Ford,**  
 Her Majesty's Chargé d'affaires.  
 Darmstadt, Juli 1874. S. 192. 1.

**Soolbad und Mineralwasser- Brunneneur**  
**BADISCH RHEINFELDEN.** Postbureau im eigenen Hause.  
 Alleiniger Inhaber der Grenzacher Mineralquelle (Glaubersalzäuerling), analysirt von dem berühmten Chemiker Herrn Geheimrath Professor Dr. Bunsen in Heidelberg, analog mit Franzosen- und Carlsbad. Aerztlich constatirter Erfolg bei Darm-, Magen-, Leber-, Fettleibigkeit- und Zucker- rührleidenden etc. — Prospekte gratis — Eröffnet seit 1. Mai.  
 S. 189. 1. (M-424-J) Der Eigenthümer: **J. Hackl.**

**Bum Königstrank.**  
 Aus dem Redactionsheft des Breslauer Intelligenzblatts vom 26. Mai d. S. 78.  
 Unter jenen Mitteln, welche weniger eine schon bestehende Krankheit vertreiben, als vielmehr der Bildung einer Krankheit entgegen treten wollen, ist der Königstrank, deren Erfinder der Hglist Karl Jacobi in Berlin ist, eines der bekanntesten und verbreitetsten. Die Zusammensetzung des Getränkes aus über hundert verschiedenen Pflanzentheilen verleiht natürlich die Veränderung der mannichfachen Krankheiten und es kann eine derartige Unterhaltung der Natur in ihrer Selbsthilfe nur gut ge- heißen werden. Wenn der Erfinder heftig gegen die jegliche Arzneikunde auftritt, so hat er nicht allein einen großen Theil der gebildeten Welt, sondern auch viele Stimmen von Ärzten für sich; wir erinnern nur an das Wort Hulst's. Wir Ärzte gleichen den Nachwächtern, wir wissen wohl, was in den Straßen geschieht, aber wie es in den Häusern aussieht, das ist uns unbekannt. Für die Wirksamkeit des Königstranks sprechen am Besten die von allen Seiten eingelaufenen Zeugnisse über erfolgte Heilungen; da sie unzweifelhaft festgestellt sind, läßt sich auch auf einen puren „Zufall“ der Erfolg nicht zurückführen. — Fügen wir noch hinzu, daß der Königstrank sich durch einen außerordentlichen Wohlgeschmack auszeichnet, deshalb von Befunden gern getrunken werden kann, was ihn allein von vielen Medicinen aus- zeichnet. Wir können daher dem Publikum dieses Getränk nur bestens empfehlen.  
 Zu haben in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier**, Waldstraße 10, und **K. Schnupp**, Langestr. 233; in **Constanz** bei **J. Schindler**; in **Freiburg** i. Br. bei **C. Roth**; in **Heidelberg** bei **Franz Popp** am Markt; in **Ahl a. Rh.** bei **Karl Schick**; in **Mannheim** bei **L. Goss**, S. 2. Nr. 20; in **Forstheim** bei **Wilhelm Salzer**; in **Zandertshausheim** bei **L. Franc**; in **Waldshut** bei **Gebharder Phi- lipp**. S. 159.

**Neu erfundene Deutsche Handelsfeder!**  
 Beste bis jetzt existierende Stahlfeder! Von feinsten englischen Stahl nach den neuesten Erfahrungen verfertigt und doppelt ge- schliffen! Eine größere Form für Buchführung, eine kleinere Form für Correspondenz. Elegante Verpackung (Messing-Schachtel in Buch- form). Zu haben in spitz, mittelst und stumpf. Billiger Preis.  
**Niederlage in Stuttgart**  
 bei **August Horster**,  
 Verlagsbuchhandlung.  
 S. 970. 2. (H 72122)

**Salzwerk Wyhlen.**  
 Durch Beschluß des Verwaltungsrathes wurde eine letzte Einzahlung von 20% unseres Aktienkapitals auf den 3. August l. J. angeordnet.  
 Wir ersuchen die Tit. Aktionäre, dieselbe am genannten Tage bei der Stelle, wo die letzte erfolgte, mit Fr. 200 — resp. fl. 93. 20 pro Aktie in **Basel** bei den Herren **Chinger & Cie.**, **Lörrach** bei der **Kreishypothekbank**, unter Vorzeigung der Interimattien zu leisten.  
 S. 184. 1.  
**Wyhlen**, den 3. Juli 1874.  
 Der Präsident des Verwaltungsrathes  
**Otto Glenck.**  
 H-2165-Q.

**Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.**  
 Neunte Dividenden-Vertheilung pr. ult. Dezember 1873.  
 Die Inhaber aller bis ultimo Dezember 1873 auf Lebenszeit (nach Tab. 1 d bis 5 des Statuts) ge- zeichneten Policen der obigen Gesellschaft werden hiedurch aufgefordert, unter unerlässlicher Vorzeigung der Policen oder des Depositalheftes, die ihnen zukommenden Dividendenscheine gegen Quittung entgegenzu- nehmen im Bureau der betreffenden Agenten, und zwar:  
 in **Karlsruhe** bei dem General-Agenten **Wilhelm Hofmann**,  
 in **Baden** bei **A. Denschler**,  
 in **Bühl** „ **A. Lehmann**,  
 in **Durmersheim** bei **Vius Hurler**,  
 in **Endingen** bei **C. Nadler**,  
 in **Freiburg i. B.** bei **Ernst Bolpp**,  
 in **Gernsbach** bei **C. Biola**,  
 in **Granelshausen** bei **C. Reinitz**,  
 in **Heidelberg** bei **A. Frank**, **Berwalder**,  
 in **Marldorf** bei **Jos. Schelder**,  
 in **Mannheim** bei **Carl Petry**, Agent,  
 in **Niedargemünd** bei **J. Daub**, Lehrer,  
 in **Schwarzach** bei **H. Reinfried**,  
 in **Sieglersbach** bei **Walz**, Lehrer,  
 in **Weier** bei **C. Dühning**,  
 in **Wiesloch** bei **Weigner**, Lehrer.

S. 186. 1. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
 In vorläufiger Ausführung der im Gesetzes- und Ver- ordnungsblatt Nr. XXV vom 30. v. Mts. verkündeten hö- heren Orts beschlossenen Erhöhung des Eisenbahn-Personen- tarifes wird mit Genehmigung des Großh. Handelsministe- riums vom **16. Juli d. J. anfangend**, im inneren **Verkehr** der Badischen Bahnen eine **Erhöhung der bis- herigen Personentagen um 10 Prozent** in Vollzug treten.  
 Die erhöhten Billetpreise werden gegen Verabfolgung der bisher im Gebrauch stehenden Billete, auf deren Rück- seite die erhöhte Tare beigelegt wird, erhoben.  
 Der Tarzuschlag berechnet sich, wie folgt:  
 für Billete im Tarwerth  

von 10	bis 19	fr.	auf 1	fr.
„ 20	„ 29	„	„ 2	„
„ 30	„ 39	„	„ 3	„
„ 40	„ 49	„	„ 4	„
„ 50	„ 59	„	„ 5	„
„ 1 fl.	„ 1 fl. 9 fr.	„	„ 6	„
„ 1 fl. 10 fr.	„ 1 fl. 19 fr.	„	„ 7	„
u. s. w.				

 Das Nähere ist aus den auf den Stationen angeschla- genen Tarifen zu ersehen.  
 Karlsruhe, den 3. Juli 1874.  
 Generaldirektion der Großh. Badischen Staatsbahnen.  
**B. V. d. G. D.**  
**Poppen.**  
 Knauer.

S. 67. 3. Straßburg. (87 VL.)  
**Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.**  
 Die Lieferung von  

100	Stück	Eisenwagen,
50	Stück	Lanzholzswagen,
50	Stück	zweietagigen Viehwagen,
150	Stück	Vieh- und Bierwagen,
840	Stück	offenen Güterwagen

 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.  
 Die Lieferungs-Bedingungen und zugehörigen Zeichnungen sind im Bureau uneres Obermaschinenmeisters hier einzuliefern, auch auf portofreie, an unsere **Deut- schen-Verwaltung** hier selbst zu richtende Schreiben gegen Erstattung der Kosten zu beziehen.  
 Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:  
 „**Submission auf die Lieferung von Güterwagen**“  
 bis zu dem am **Montag den 20. Juli d. J.**, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäfts-Locale auf hiesigem Bahnhofs ansehenden Termine, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden, portofrei an uns einzuliefern.  
 Straßburg, den 24. Juni 1874.  
**Kaiserliche Generaldirection der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.**

**Correspondent**  
 gesucht. Näheres S. 190.  
 Unio.-Agentur, Heidelberg.  
 S. 178. 1. u. 2. S. 181.  
**Ankündigung.**  
 Auf Antrag der Erbtheiligen und der Abtheilung wegen werden aus dem Nachlaß des verlebten Kaufmann Jakob Spiegler Witwe, Margaretha, ge- borne Lint, von Wlshadt nachfolgende Lie- genschaften am **Donnerstag den 9. Juli 1874**, Nachmittags 1 Uhr, im Rathsaule zu Wlshadt öffentlich als Ei- genthum versteigert, wozu die Liebhaber ein- geladen werden.  
 Die günstig gestellten Bedingungen kön- nen jederzeit bei dem Bürgermeisterrat da- hier eingesehen werden.  
 Beschreibung der Liegenschaft:  
 33 1/2 Ruthen, eine ganze Hof- gerechtigkeit mit sämmtlichen Ue- bergabenden, an der Kirchgasse dahier, neben Josef Hegenmeyer und Johann Karbon Erben, auch Wilhelm Bradenheimer, mit 8 1/2 Ruthen anliegendem Koch- oder Gemüsegarten. Anschlag 4650 fl.  
 Ferner eine vollständige Laden- einrichtung 350 fl.  
 Gesamtanschlag 5000 fl.  
 Wlshadt, den 2. Juli 1874.  
 Das Bürgermeisterrat.  
**Spelert.**

**Assicuranz.**  
 S. 132. 2. Ein gut eingeführtes renommir- tes Unfallversicherungs-Institut sucht für Baden einen Generalagenten, der als sol- cher bereits eine angelegene Feuerver- sicherungsbank vertritt. Offerten sub Chiffre G. 55 besorgt die Exped. dies. Blattes.  
**Strafrechtspflege.**  
 3241. Nr. 9073. Eugen. Der le- dige, 28 Jahre alte Gärtner Remigius Greiner von Büdingen, welcher bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft wurde, ist eines einfaßen Diebstahls beschuldigt und schuldig.  
 Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Er- gebniß der Untersuchung das Erkenntniß wird gefällt werden.  
 Zugleich wird um dessen Verhaftung und Einlieferung gebeten.  
 Eugen, den 1. Juli 1874.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 v. Stetten.  
 Zahn, Aktuar.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
 S. 187. 1. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
 Vom 1. August l. J. ab werden bis zur Rekonstruktion der betr. Tarife sämtliche direkten Gütertarife für den Verkehr der Badischen Bahnen mit den deutschen Bah- nen nördlich und nordöstlich von Frankfurt und bezw. Hof um zwanzig Prozent erhöht und der Minimalfrachtag für Eilgut auf 6 Sgr. bezw. 75 Cts., für Frachtag auf 4 Sgr. bezw. 50 Cts. festgesetzt.  
 Nur für Getreide, Hülsenfrüchte, Kar- toffeln, Salz, Mehl und Mühlenfabrikate bleiben die publizirten Tarifsätze auch ferner in Kraft.  
 Für den Verkehr mit den Nordsee-Hafen- plügen, für welchen die Erhöhung nicht durchgehend 20%, betragen wird, wird ein besonderer Tarif herausgegeben werden.  
 Außerdem werden im Russisch-Weid- nischen Güterverkehr die Tarifsätze für die deutschen Beförderungsstellen und im Mitteldeutsch-Schlesischen Verkehr die di- rekten Sätze für die Stationen Lodz und Eschnewer der Warschau-Wiener Eisenbahn durchgehend um zwanzig Prozent erhöht.  
 Karlsruhe, den 3. Juli 1874.  
 Generaldirektion der Großh. bad. Staatsbahnen.  
**Zimmer.**  
 Knauer.